

Zuhören und Hinschmecken



SEMPLICE ist ein Beitrag von Eberhard Spangenberg. Er ist seit 1983 Inhaber von GARIBALDI, war 1992 Gründer von Slow Food Deutschland und viele Jahre Publizist und Verleger. Es geht in SEMPLICE um kritische und kreative Gedanken zum genussvollen und bewussten Leben, um kulinarische und kulturelle Themen.

Am Anfang von SEMPLICE steht der Traum, eine Strandkneipe an der toskanischen Küste zu betreiben, vor einem Pinienwald und mit blauen Sonnenschirmen und blauen Liegestühlen. Daraus entwickelt sich ein nächster Traum, ein einfaches kleines Lokal in München mit gerade mal zwei Dutzend Gästen. Sie sitzen zum Teil an der offenen Küche, zum Teil an einem großen Tisch. Eberhard Spangenberg verwöhnt seine Gäste mit einfachen und einfachsten Gerichten aus besten Rohstoffen und mit ein paar ausgewählten Weinen. Dazu gibt es jede Menge guter Tipps und viel Kommunikation. Schließlich geht dieses Traumlokal auf Reisen, in zwei Zirkuswägen, einer mit der offenen Küche und Bar, der andere mit ein paar Tischen und Gartenmöbeln, die man überall aufstellen kann, wo interessante Menschen zusammenkommen. Am Ende steht die Erkenntnis, dass zum Träumen und zur Verwirklichung des einfachen und glücklichen Lebens Papier und Bleistift genügen, und im besten Fall auch noch ein blauer Liegestuhl. Das ist SEMPLICE.

Den Zauber eines Weins entdecken

Wer nicht hören will, muss fühlen. Dieser grausame Satz hat die Erziehung ganzer Generationen geprägt. Lassen wir die pädagogische Repression, die in dieser Drohung steckt, beiseite und machen uns selbst zum Subjekt des Hörens: Wer hören will, darf fühlen!

Der große Dirigent und Pianist Daniel Barenboim hat sich in einem Interview der Süddeutschen Zeitung (Nr.86, 12./13. April 2014) über den Unterschied zwischen hören und zuhören geäußert: „Zuhören ist hören in Verbindung mit Denken und Konzentration. Die meisten Menschen können das gar nicht mehr, sie machen keinen Unterschied zwischen hören und zuhören. In der Musik ist zuhören sich vom ersten Klang an zu konzentrieren, sich mit vollkommener Hingabe an den Ton zu hängen und dann mit der Musik zu fliegen... Wer das nicht kann, bekommt gar nichts von der Musik. Der Zauber geschieht für ihn nicht.“

Kann man einem Wein auch zuhören? In Verbindung mit Denken und Konzentration? Auge, Nase, Gaumen, das sind die drei Sinnesorgane, die man klassischer Weise und in dieser Reihenfolge zum Weinverkosten einsetzt. Es gibt mehr. Vergessen Sie das „professionelle“, analytische Probieren. Es ist zu wenig, um einen Wein wirklich zu genießen und in seiner Tiefe zu verstehen.

Der andere Weg: Nehmen Sie sich selbst zurück, öffnen sich einem Wein, suchen sein Herz. Klopft es? Lauschen Sie in ihn hinein und hören Sie mit großer Hingabe zu, wie einem Musikstück. Fliegen Sie mit dem Wein. Dann setzt der Zauber ein, wie bei der Musik Daniel Barenboims.

In Kunstmuseen und Ausstellungen habe ich selbst die Erfahrung gemacht, dass es mehr gibt, als bloß sehen: hinsehen. Erst damit treffen die Bilder meine Seele in einer Tiefe, die ich sonst selten erfahren kann und ein tiefes Glück breitet sich in meinem Inneren aus. Dazu gehören der Mut und der Entschluss hinzusehen, das eigene Mitwirken an der Erfahrung eines Kunstwerks. Das gilt noch mehr für Maler, Bildhauer und Fotografen. So wie für die Musiker, besonders in einem Orchester, an erster Stelle das Zuhören steht. Es ist, nach Daniel Barenboim, die Grundlage jedes Musizierens.

Auch beim Wein: Trauen Sie sich hinschmecken! Weinkosten ist schmecken in Verbindung mit Denken und Konzentration. Dann erfahren Sie den Zauber des Weines. Guter Wein kann auch ein Kunstwerk sein.